



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen**

**Hauser, Alois**

**Wien, 1884**

Die Bauten Toskanas.

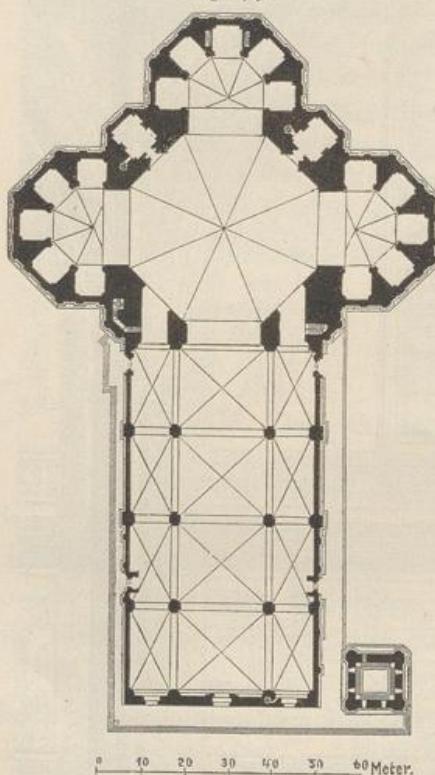
---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](#)

dem verwendeten Materiale zu danken. Besonders im Aeusseren der Gebäude kommen im Gegensatze zum Aeusseren der nordisch-gothischen Bauten die verschiedenfarbigsten Marmorarten zur Bekleidung der Flächen und für die Gesimse und Ornamente in Anwendung, ausserdem macht sich auch die Terracotta mit oder ohne Glasur bei den norditalischen Bauten geltend.

Unter der grossen Zahl erhaltener kirchlicher und Profanbauten gehören die wichtigsten Toskana und dem Norden von Italien an.

Fig. 79.



Dom zu Florenz.

Eines der ältesten Bauwerke ist die Kirche S. Francesco in Assisi. (1228 gegründet, 1253 geweiht.) Der erste Baumeister war Jakobus, ein Deutscher, der aber die neue Bauweise aus Frankreich überbrachte. Ihm folgte Philippus de Campello. Die Kirche ist eine Doppelkirche. Ueber einem niedrigen, dreischiffigen Unterbau erhebt sich die einschiffige mit Querschiff und halbkreisförmiger Apsis versehene Oberkirche. Die Kreuzgewölbe erheben sich über quadratischer Grundfläche und sind mit einfach abgeschrägten Rippen versehen. Im Aufbau macht sich jenes Raumverhältniss, das für den Styl charakteristisch ist, und ausserdem die volle Herrschaft der Wandflächen, Fig. 78, mit ihrer reichen figuralen und ornamentalen Decoration geltend.

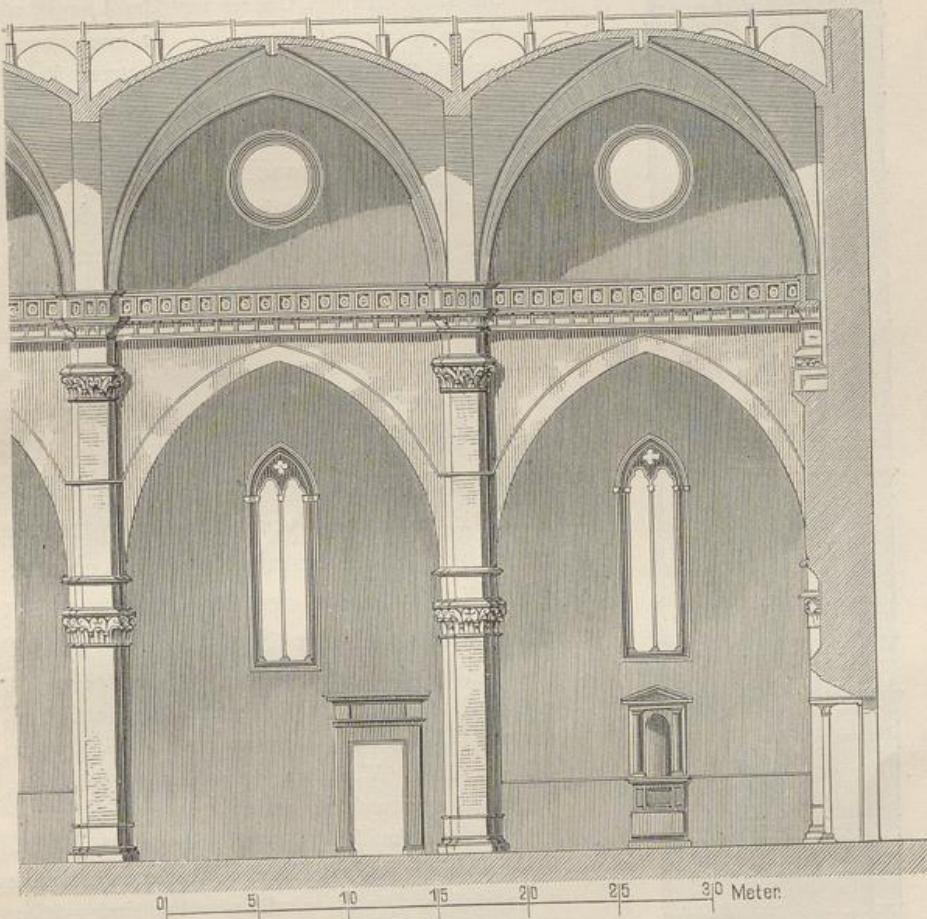
Die Dome von Siena und Orvieto sind namentlich durch ihre reich gegliederten und geschmückten Fassaden berühmt. Die Fassade des Ersteren wurde von Giovanni Pisano, die des Letzteren von Lorenzo Maitano (1290) ausgeführt. Bei beiden macht sich der für die italienisch-gothischen Werke so charakteristische Umstand geltend, dass

die eminent constructiven Theile nicht so bestimmt und plastisch vortreten wie an nordischen Bauten und dass der enge constructive Zusammenhang aller Theile hier viel weniger zum Ausdrucke kommt als dort. Dagegen ist an allen Theilen der Fassade eine auf das Edelste durchgebildete decorative Auszierung, die ausser in plastischen Formen auch in Malerei und musivischem Schmucke besteht, zur Ausführung gekommen.

Der Dom zu Florenz (S. Maria del Fiore) wurde im 14. Jahrhundert von Arnolfo di Cambio erbaut. Er besteht, Fig. 79, aus einem mächtigen achteckigen Kuppelraum, dem sich an drei Seiten polygonale Apsiden mit quadratischen Capellen anschliessen; ein dreischiffiger Langbau, dessen Gesamtbreite dem Durchmesser der Kuppel

gleichkommt, ist dem Kuppelraum vorgesetzt und mit quadratischen Kreuzgewölben im Mittelschiffe, rechteckigen in den Seitenschiffen versehen. Wenn auch die Kirche solcherart die Form des lateinischen Kreuzes erhielt, macht sich doch in der Anlage neben dem Bestreben, möglichst grosse und weite Räume zu schaffen, der unorganische Zusammenhang von Langbau und Kuppelbau in auffallender Weise geltend. Im Aufbau, Fig. 80, dominirt die Wandfläche über die kleinen und schmalen

Fig. 80.



— Joche vom Dome zu Florenz.

Oeffnungen, die Bögen sind flach und weit gespannt, auch die Pfeiler und Gurte sind wenig gegliedert, besonders fällt aber die häufige horizontale Durchschneidung der Pfeiler durch Gesimse und das kräftige Gesims, das sich unter den Gewölbeansätzen wie eine Reminiscenz an antike Gliederung hinzieht, auf.

Der Thurm zur Seite der Kirche ist ein Werk Giotto's (seit 1334 erbaut). Er erhebt sich über quadratischer Grundfläche mit Eckverstärkungen versehen gleichmässig in fünf Etagen, Fig. 81, und ist oben mit einem kräftigen Gesimse abgeschlossen. Hauptform und

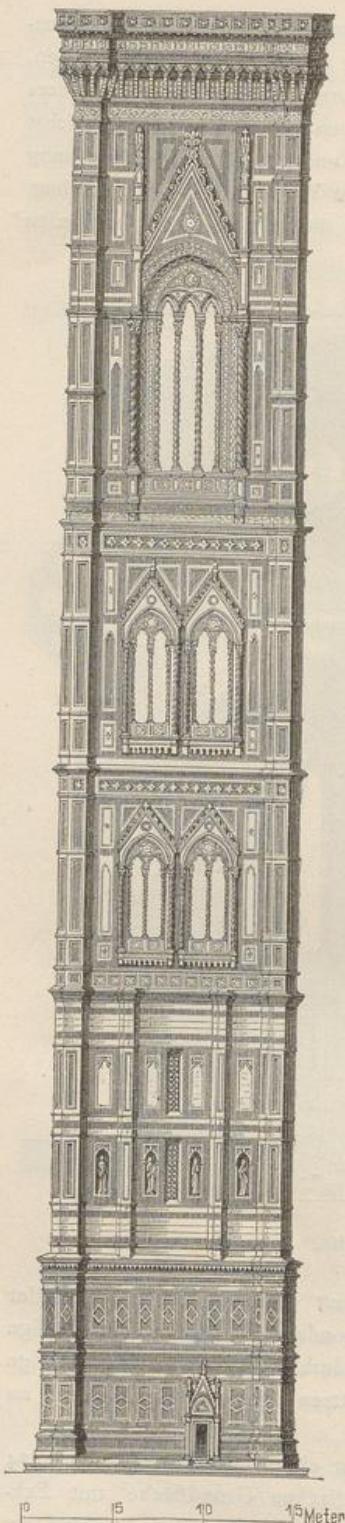


Fig. 81. Campanile zu Florenz.

Gliederung haben mit dem Wesen der nordischen Thürme nichts gemein, namentlich macht sich in der reichen Bekleidung der Wandflächen mit verschiedenfarbigen Marmorplatten, in dieser Auflösung der Flächen in viele kleine umrahmte Felder ein Stylelement geltend, das der nordischen Gotik fremd, ja geradezu entgegenstehend ist.

Dieselbe Art der Bekleidung kommt auch am Äusseren des Chores und der Langwände der Kirche zur Geltung, Fig. 82, und charakterisiert mit den herrlich ausgestatteten Portal- und Fensterumrahmungen die Weise der toskanischen Gotik.

In Norditalien machen sich die verschiedenartigsten persönlichen und localen Einflüsse auf die Bauwerke geltend, sie führen zu keinem feststehenden Systeme der Gliederung, weder für das Innere noch Äussere der Kirchen. Außerdem werden hier noch mehr als in Toskana romanische Formen neben gotischen verwerthet. Die Vorliebe für den Ziegelbau und die künstlerische Ausbildung von diesem Materiale entsprechenden Decorativformen charakterisiert die Bauweise des Nordens und übt auch Einfluss auf den Steinbau.

Die wichtigsten Bauten sind zu Vercelli; Asti, Genua, Mailand, Piacenza, Cremona, Brescia, Bergamo, Monza, Como, Venedig, Vicenza und Verona erhalten. Hochbedeutend ist außerdem die Kirche der Certosa zu Pavia (1396 begonnen). Sie ist dreischiffig und mit Capellen zur Seite der Schiffe versehen. Die Mittelschiffgewölbe sind quadratisch, die der Seitenschiffe rechteckig. Im Äusseren machen sich wieder romanische Formen und Bogengallerien in glänzender Weise geltend. Die Fassade ist ein Werk des Renaissance-styles.

Eine ganz selbständige Stellung unter den italienisch-gotischen Bauten nimmt der Dom zu Mailand ein. Bei ihm macht sich am bestimtesten der nordische Einfluss geltend und zwar sowohl in der Anlage wie in der Gliederung des Aufbaues.